

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dahin sehen/ daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; Aber nun heist es; sie lernen immerdar/und können nimmer zur Wahrheit kommen. Was ist denn die Schuld/ daß sie daran verhindert werden?

Anderer Theil.

II. Was die Wahrheit hindert.

Nemlich nicht Christus und seine Lehre.

sondern

1. Wenn man nicht von Gott ist, noch sein Wort recht höret.

Dieses wollen wir nun zum andern betrachten/ da wir von den Hindernissen der Wahrheit zu handeln haben. Denn dieses wird uns an dem Exempel der Juden gezeiget/ wenn unser Heiland spricht: Welcher unter euch/ kan mich einer Sünde zeihen/ so ich euch aber die Wahrheit sage/ warum glaubet ihr mir nicht? Wenn man die Wahrheit nicht annehmen/ Christum nicht kennen/ und sich nicht überreden lassen will/ wie in ihm ein rechtschaffen Wesen sey/ noch sich von ihm will gewinnen lassen/ daß man sich zu Gott bekehre/ so muß es ja eine Ursach haben/ dadurch man sich von seiner Bekehrung abhalten lässet. Dieselbe aber ist Christo und seiner Lehre nicht beizumessen: denn er saget/ ihn könne man keiner Sünde zeihen/ er lehre und bezeuge vielmehr die Wahrheit. Was mag aber denn die Ursache seyn/ daß man an der Erkenntniß der Wahrheit gehindert wird? Wer nicht/ spricht er/ von Gott ist/ der höret Gottes Wort nicht/ darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von Gott. Siehe/ das ist die Haupt-Sache/ die den Menschen an der Erkenntniß der Wahrheit hindert/ nemlich so lange er nicht von Gott ist/ und Gottes Wort recht höret/ so lange erkennet er die Wahrheit nicht/ sondern bleibt in der Lügen. Wie auch dieses insonderheit in dem IV. Cap. der I. Epist. Johannis v. 6. stehet: Wir sind von Gott/ und wer Gott erkennet/ der höret uns. Welcher nicht von Gott ist/ der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irthums. Und ist eben das/ was unser Heiland auch sagt Joh. X. v. 27. Meine Schaafe hören meine Stimme. Wer nun Gottes Wort also hören will/ daß er auch von Gott sey/ der muß seine Bekehrung nicht von aussen suchen/ in äußerlichen Wercken und Frömmigkeit/ sondern er muß von innen anfangen/ und den Grund seines Herzens ändern lassen/ und muß also zu einer wahren Wiedergeburt/ die da geschiehet aus Gott/ durch den Saamen des lebendigen Worts Gottes/ gelangen. Denn obgleich einem unwiedergeborenen Menschen/ der in den Stricken des Satans lieget/ die Wahrheit gesagt wird/ so kan er doch keinesweges sich selbst aus eigenen Kräften zum Lichte Gottes wenden/ sondern es muß von Gott dem Herrn kommen: so lange er in seinem Sinne gefangen lieget/ so düncket ihm alles zu schwer zu seyn/ er kan es nicht fassen/ es ist ihm alles zu dunkel.

So

So ist denn dieses der Haupt-Grund/ daß der Mensch zur Wahrheit gelange/ daß er sein Herz zu Gott dem Herrn ziehen lasse. Welches eben das ist/ was unser Heiland im vorhergehenden VII. Cap. v. 17. gelehret hat: So jemand will den Willen thun des/ der mich gesandt hat/ der wird innen werden/ ob diese Lehre von Gott sey/ oder ob ich von mir selbst rede. Die Menschen fangens auf diese Weise an/ daß sie erst grosse Gelehrsamkeit haben wollen/ denken aber nicht darauf/ daß sich der Wille müsse zu Gott wenden. Denn so lange dieser nicht gleichsam eingetauchet ist in die Gnade Gottes/ so hilft alle Theorie und alles Wissen nichts/ und wenn er gleich die heilige Schrift auswendig wüßte/ so würde er doch dessen nichts gebessert seyn/ so lange er sein Herz nicht will zu Gott ziehen lassen. Demnach muß ein Mensch dem Zuge Gottes also Raum geben/ daß sich ein Verlangen nach Gott in ihm hervor thue/ und er anfangs von Herzen nach der wahren Bekehrung zu Gott zu seuffzen/ keines weges aber sich die Einbildung betrogen lasse/ als sey er schon bekehret/ oder sein gegenwärtiger eitler Sinn und fleischlicher Zustand verdamme ihn nicht. Denn will er in dieser lügenhaften Einbildung verharren/ so ist er nicht von Gott/ sondern/ wie Christus in den vorhergehenden saget/ vom Teufel; er glaube es oder nicht/ so ist es doch wahr/ und er wird an der Erkenntniß der Wahrheit so lange sich hindern/ bis er dieses in seinem Herzen als Wahrheit erkennet.

Und das ist auch die Ursache/ warum unter euch/ ohnerachtet Gottes Wort so lange geprediget worden/ so wenige sind/ die mit rechtem Ernst sich zu Gott bekehren: ja daß noch so viele harte Herzen sind/ welche die Finsterniß mehr lieben als das Licht. So fasset es doch recht/ euer Wille und euer Herz muß zu Gott dem Herrn gelenket werden/ daß ihr bey euch auf den Zug Gottes mercket/ und durch dessen Gnade ein recht Verlangen in euch erwecken lasset/ euch von ganzer Seelen zu Gott zu bekehren. Da müßt ihr das nicht auf eure Kräfte anfangen/ sondern zu Gott dem Herrn fliehen/ vor dem euch niederwerffen/ und eure Knie beugen/ daß er euch Gnad und Krafft dazu verleihen/ und eure Seelen aus dem Verderben erretten wolle. In einen solchen Kampff müßt ihr mit Gott dem Herrn eingehen/ so müßt ihr mit ihm ringen/ daß er euch aus eurem Verderben/ und sündlichen Elend wolle helfen: so lange ihr aber sicher dahin gehet/ und es dabey bewenden lasset/ daß ihr die Predigten höret/ gehet hernach wieder heim und dencket nicht/ was es sey/ und was euch gesagt ist/ und wie ihr euch sollet von Herzens Grund ändern lassen/ so lange kan euch nicht gerathen werden.

Es wird uns aber ferner allhier vorgestellt/ daß/ wenn der Mensch die erste und vorlauffende Gnade Gottes zu der Erkenntniß der Wahrheit nicht

1. Theil.

B b b b

2. Wenn man nach Verachtung der ersten an.

Gnade in ver-
kehrten Sinn
ahin gehet.

Warum Chri-
stus ein Sa-
mariter gene-
net wird.

annimmt / und will das Wort Gottes nicht also hören / daß er dadurch möge gerühret / und auf andere Gedancken gebracht werden ; er hernach in Verkehrung seines Sinnes hinein fällt / dadurch er denn immer mehr an der Wahrheit gehindert wird. Wir finden das an denen Jüden / wenn es heißt : da antworteten die Jüden und sprachen zu ihm : sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teufel ? Sehet / welche eine Verrückung / welche eine Verkehrung war bereits in ihrem Verstande / daß sie nun meyneten / sie sagten gar recht daran / wenn sie Christum einen Samariter nenneten ? Denn er gieng etwan mit den Samaritern um / hatte dieselben auch ein und andermal gesprochen / wie im vorhergehenden IV. Cap des Evangelisten Johannis angezeigt wird. Darum wolten sie ihm vorwerffen / er hielte es nicht mit den Jüden / noch mit der Jüdischen Kirche / sey ein Ketzer und Abtrünniger / müsse unsinnig seyn und den Teufel haben. Also sehen wir / wie diese Leute sich in ihren Sünden / davon sie sich durch das Wort Christi nicht wolten bekehren lassen / verhärteten. Denn so geschichts / wenn der Mensch sein Herz nicht aufrichtig zu Gott wendet / nicht Gott suchet / noch seiner mit rechten Ernst begehret / so hat der Satan Macht über ihn / daß er seinen Verstand verfinstert : da kommen allerley præjudicia und Vorurtheile in seinen Sinn / daß er sich auf diß und das verläßt / und denckt / er treffe es gar gut. O daß es heut zu Tage nicht auch also wäre ! Und wenn nun vollends diejenigen dazu kommen / welche selbst solten die Wahrheit bezeugen / und verführen andere / verkehren die Wahrheit und verleumden die Zeugen der Wahrheit / und dencken denn / sie thun noch recht dran / wenn sie so reden : Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist und hast den Teufel ? Denn du hältst ja nicht recht mit der Lutherischen Kirchen / du sprichst / es sey nicht genug mit dem äußerlichen Kirchengehen / unser Beichten und Abendmahlgehen sey ein Greuel worden ; darum sagen wir ja recht / daß du ein Samariter bist ; Wenns / sage ich / also gehet / welche Hindernisse werden da den Menschen in den Weg gelegt / daß sie die Wahrheit nicht erkennen mögen ? Und also können wir aus diesem Exempel erkennen / wie es damals unserm Heilande ergangen / da er das Verderben im Volck straffete / daß sie ihn für keinen Lehrer / der von Gott sey / erkennen wolten. Wenn man denn noch diese Stunde das gemeine Verderben auch in der Lutherischen Kirche straffet / so will man einen nicht mehr für einen rechten Lutheraner halten / eben als ob Lutherus nicht auch dasselbe gestraffet hätte / und deswegen zu seiner Zeit von denen Papisten leiden müssen / was man heutiges Tages von denen so genannten Lutheranern leiden muß / wenn man um die Wahrheit redet. Dieser Grund des falschen Wahns / den man von Zeugen der Wahrheit heget / breitet sich darnach

nach in viel tausend Zweige aus / so / daß wenn der Mensch an der Wahrheit einmal zu zweiffeln anfängt / er hernach gar leichte bald dieser bald jener Lügen glaubet / dieses und jenes Histröchen / so er gehöret / wieder andern erzehlet ; da muß dieser das / der andere jenes gethan haben ; da weiß er / bald was dieser / bald was jener für eine irrige Lehre führet / aus anderer ungegründetem Geschwätz anzuführen. Dadurch wird er denn immer härter verstricket / daß er die Wahrheit zu erkennen untüchtig wird. Da im Gegentheil / wenn einer nur wolte seinen Willen zu Gott dem Herrn lencken / und denselben bitten / daß er ihn bekehren möchte / so würde er nicht alle Dinge / die er höret / glauben / sondern er würde die Leute / von welchen böses geredet wird / ja selbst ansprechen / und es von ihnen zu hören begehren ; er würde Gott bitten / daß er ihm die Wahrheit zu erkennen geben / und vor Irr-Geistern und aller Verführung ihn behüten wolle.

Nun wir sehen auch / wie unser Heiland sich darauf verantwortet hat / Christi Ver-
 Er sagt: Ich habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen Vater / und antwortung.
 ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der sie suchet und richtet. Er hielt ihnen ihre begangene Sünde vor / daß sie doch möchten in sich gehen / und sich von der Wahrheit nicht so entfernen ; Sie sahen ja wohl / daß er keinen Teufel habe / sondern daß er vielmehr in allen die Ehre des himmlischen Vaters suche : Er wolte es ja wohl in Gedult vertragen / daß sie ihn so verunehreten ; aber sie würden darüber in ein schweres Gerichte bey Gott fallen / als welcher darzu nicht würde stille schweigen ; sondern die Ehre seiner Göttlichen Wahrheit / welche sie so schändeten und lästerten / schon hervor suchen und an das Licht bringen / sie aber als Verächter und gottlose richten und straffen. Darbey er sie zu ihrer ernstlichen Busse und Bekehrung ruffte / und zu seiner Gnade noch immer freundlicher lockete ; Warlich / warlich / spricht er / ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ihr mey-
 net / wolte er sagen / wenn ihrs nur höret / damit sey es genug ; aber es wird nicht
 nur ein äußerliches hören erfordert / sondern ein solches / so durch den Geist
 Gottes zur rechten Frucht angewendet wird / da nicht allein ein hören / sondern auch ein halten vorgehet. So jemand mein Wort wird halten /
 der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Darinnen finden wir nun auch
 eine grosse Verhinderung an der Wahrheit / daß die Menschen immer bey dem
 hören bleiben / und nicht zum halten kommen : Zumal wenn öffentlich
 schlecht hin gelehret wird / man könne die Gebote Gottes nicht halten / darin-
 ne man gewiß gar unvorsichtig handelt. Denn die Heil. Schrift redet so
 nicht / daß wir die Gebote Gottes nicht halten können : aber wol hundert und
 B b b 2 mehr

2. Wenn man
 Gottes Wort
 nicht hält.

mehrmal lesen wir darinne / daß man sie halten solle und könne. Darum solten wir billig bey der Redens-Art der Schrift verbleiben; dabey ja einem jeden erlaubt wäre zu erklären/ aus welcher Krafft und in welcher Masse solches geschehe. Denn so saget ja / wie bekannt ist / Johannes 1. Epist. II. v. 3. 4. 5. Und an dem merken wir / daß wir ihn kennen / so wir seine Gebote halten. Wer da saget: Ich kenne ihn/und hält seine Gebote nicht/ der ist ein Lügner/und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält/ in solchem ist warlich die Liebe Gottes vollkommen. Und abermal Cap. III. v. 22. Wir halten seine Gebote / und thun/ was vor ihm gefällig ist. Ingleichen sagt Paulus 1. Corinth. VII. v. 19. Die Beschneidung ist nichts/und die Vorhaut ist nichts / sondern Gottes Gebot halten. Und hiervon handelt auch der ganze CXIX. Psalm/in welchem zu vielen malen von Haltung der Gebote Gottes geredet und gezeuget wird. Auch haben Lutherus und die Symbolischen Bücher gleichfalls also gelehret. Aber heut zu Tage wird von unverständigen Lehrern ein solcher Irrthum unter die Leute gebracht / daß sie von Haltung der Gebote Gottes schlechterdings nichts hören wollen. Daher denn kein Wunder / daß unser Christenthum nichts als ein umgekehrtes Gesetz ist. Sagen die heiligen zehen Gebote / man solle den Namen Gottes nicht mißbrauchen/so höret man auf allen Strassen und Gassen so viel Mißbrauch des Namens Gottes / daß es erschrecklich zu hören ist. Lehret man aus dem dritten Gebot/wie der Feiertag soll geheiligt werden: so siehet man im Gegentheile / daß dieser Tag der allerschändlichste und unheiligste in der Christenheit ist / da alle Wohlüste und Uppigkeiten frey und ungescheut ausgeübet werden. Da heißt es: nach verrichteten Gottes-Dienst; gleich als sey die Anhörung einer und der andern Predigt der Gottes-Dienst / und als ob derselbe mit der Predigt sich endigen müsse. Zwar ist wol der Gottes-Dienst in den Herzen solcher Menschen aus / oder vielmehr ist er noch nie recht angefangen: aber anders sollte und würde es mit uns seyn / so sich bey uns befände/ was Christus gelehret: so jemand mein Wort hält. Also ist wiederum bey uns umgekehret/wenn in dem fünfften Gebot gesagt wird/man soll nicht tödten / man soll nicht Haß und Feindschaft tragen. Denn sind wol zwee oder drey Nachbarn / die nicht dawider handeln? Da man ferner höret / man soll nicht Ehebrechen / nicht Hurerey treiben / sondern keusch und züchtig leben in Worten und Wercken; so gehen so viel schändliche Laster und Greuel im Schwange/daß man von allen Ecken und Orten höret/dafür einem die Ohren gellen möchten. Sehet / das sind die Früchte davon/wenn so platt hin gelehret wird / daß man die Gebote Gottes nicht halten könne. Wie et-

wa

wa eine Kinder-Mörderin an einem gewissen Ort / als ihr von einem Lehrer vorgehalten wurde / was sie vor eine That verübet hätte / und wie schwer sie Gott beleidiget / zur Antwort gegeben : Was hats denn zu bedeuten ? man kan ja doch die Gebote Gottes nicht halten. Daher kömmt es auch / daß / wenn die Wahrheit eines bekehrten Zustandes aus Gottes Wort gründlich dargethan wird / man sich damit behelfen will : wir wären arme schwache Menschen / wir könten nicht so fromm und heilig leben. Also wenn man einen in seinem Geiz und Wucher strafft / so heißts : wer kan es so genau nehmen / wer kan so gar heilig seyn / man kan ja die Gebote nicht halten. Strafft man jemand in seiner Hoffart / da wird man sich bald verantworten ; man könne dem Exempel des Herrn Christi nicht nachfolgen / wir wären viel zu schwach dazu / er wäre Gott gewesen / wir aber nur arme sündhafte Menschen / und könten wir wegen unserer Schwachheit die Gebote Gottes nicht halten. Siehe solche Entschuldigung gehet allenthalben unter denen / die sich Christen nennen / im Schwange / und mag man also wol sagen / daß eine grosse Verführung darunter verborgen liege. Denn wenn die Leute erst das in ihrem Kopffe haben / daß man Gottes Gebot nicht halten könne / so achten sie es auch ganz vergebens zu seyn / daß man sich darnach bestrebe / daß man sie halten möge.

Unser Heiland aber sagt ausdrücklich in unserm Evangelio : **Wer mein Wort hält / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Das soll uns denn vergnügen / und wider alle Einwürffe dienen. Denn wenn wir auch sonst kein Zeugniß und Unterricht davon hätten / so ist dieses klar genug gesagt / und folget im Gegentheile / daß wer Christi Wort nicht halte / noch zu halten mit Ernst begehre / ja er will es auch noch wol darzu in Zweifel ziehen / und leugnen / den Tod soll sehen ewiglich. Wie können wir nun auf unserm Irrthum verharren / und uns doch darbey einer wahren Seligkeit in Christo Jesu getrösten ? Ja wir offenbaren damit deutlich / daß wir von der Wahrheit / die in Christo ist / oder von dem rechtschaffenen Wesen / nichts wissen / was es sey / geschweige daß wir solches solten bey uns haben.

Hierbey aber haben wir zu mercken / daß wir die natürlichen Kräfte von den Kräften des Geistes wohl unterscheiden lernen müssen. So lange als wir keine andere als bloß natürliche Kräfte haben / und dadurch der Wahrheit Christi und der Haltung seiner Gebote nachzukommen trachten / so werden wir es nicht erreichen. Ja da werden wir vielmehr in unser Unvermögen immer tieffer hinein fallen / wie wir zu singen pflegen : **Ich fiel auch immer tieffer drein / es war nichts guts am Leben mein / die Sünd hatte mich besessen.** Darum auch in der Auslegung des dritten Artikels gesagt wird :

Bh b b 3

Ich

Unterscheid
der natürli-
chen

Ich glaube/daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an **JESU** in
 und der geistlichen Kräfte. **Christum** meinen **HERN** glauben/ oder zu ihm kommen kan. Hinge-
 gen aber wenn wir von der Krafft des Geistes **GOTTES** reden/ so heist es nach
 der 2. Petri am 1. v. 3. Nach dem allerley seiner göttlichen Krafft/ was
 zum Leben und göttlichem Wandel dienet/ uns geschendet ist/ durch
 die Erkenntniß deß/ der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und
 Tugend. Wann nun dieses sich bey gläubigen Christen also in der Wahr-
 heit befinden soll/ wie können und dürfen wir denn einen Weg wie den an-
 dern unsere menschliche Schwachheit vorschützen? Würde es nicht anzeigen/
 daß wir faule Schalksknechte wären/ welche dem **HERN** und seiner Gnade
 nicht zutrauen wolten/ was er doch so theuer verheissen hat? Darum müssen
 wir uns hierbey selbst prüfen/ und die Schuld nicht dem Mangel der Gnade/
 (gleich als sey unser Verderben grösser/als daß es durch die göttliche Krafft/so
 uns verheissen und in Christo geschendet ist/ könnte überwunden werden) son-
 dern unserer Unbußfertigkeit und Unglauben zuschreiben. Solte uns denn
 Heilige haben **GOTTES** Ge- schlechterdings unmöglich seyn/ was andern Heiligen/ die auch Fleisch und
 bot gehalten. Blut gehabt haben/wie wir/möglich gewesen ist? David klaget in seinem 51.
 Psalm/ er sey aus sündlichen Saamen gezeuget/ und seine Mutter ha-
 be ihn in Sünden empfangen; und dennoch beschweret er sich niemals in
 seinen Psalmen darüber/ daß/ so ferne er in dem Stande der Gnaden gewesen/
 er die Gebote seines **GOTTES** nicht habe halten können/ wie wir allbereit auf
 seinem 119. Psalm uns in dieser Lehre beruffen haben. Unser Catechismus sagt
 in der Auslegung der 2. Bitte: daß uns **GOTT** seinen Heiligen Geist ge-
 ben wolle/ daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glau-
 ben und göttlich leben/ hier zeitlich und dort ewiglich. Da wird mit
 Rechter Glau- be hat bey sich das göttliche Leben. dem Glauben/welcher aus der Gabe des Heiligen Geistes kömmt/das gött-
 liche Leben verknüpffet: der Glaube aber steht voran. Also können wir nicht
 eher an die Haltung der Gebote **GOTTES** denken/ als bis wir im Glauben
 gegründet seyn. Möchte es nun mit dem Glauben bey allen/ die sich dessen
 rühmen/seine Richtigkeit haben/ so würde auch das halten der Gebote **GOT-
 TES** dem Menschen nicht unmöglich düncken; weil es aber an jenem fehlet/ so
 ist nicht Wunder/daß die Menschen/ wenn sie zur Haltung der Gebote **GOT-
 TES** sich bequemen sollen/ von nichts als menschlicher Schwachheit zu sagen wif-
 sen. Im übrigen ist zu mercken/daß es mit der Haltung der Gebote **GOT-
 TES**/ nach dem Sinn des Geistes **GOTTES**/ eine solche Verwandniß habe/ als
 man etwa ein Exempel von Kindern nehmen kan. Wenn zum Exempel ein
 Vater böse und fromme Kinder hat/ so thun die bösen entweder gar nicht was
 ihnen geheissen wird/ oder sie thun es doch nur aus Zwang/ nicht aber aus Lie-
 be

be zu ihrem Vater / sondern weil sie sich für den Schlägen fürchten: hingegen die Frommen thun alles mit gutem Willen / dem Vater zu gefallen / weil sie ihn herzlich lieb haben. Wenn aber nun unter beyden Theilen etwa ein Versehen vorgehet / so ist wieder ein grosser Unterscheid zu bemerken; indem jene / die bösen / des Vaters Willen aus Muthwillen / Frevel und Bosheit unterlassen / und daher der Straffe des Vaters schuldig seyn: diese aber thun es aus einer kindlichen Schwachheit / welche ihnen der Vater zu gute hält / und vergiebet / dieweil er ihr Herze weiß / daß sie es gerne besser gemacht hätten / wenn sie geschickter darzu gewesen wären; sie lassen sich denn auch gern weisen / daß sie es ins künftige besser machen. Siehe / so ist auch mit Haltung der Gebote Gottes beschaffen; die bösen Menschen / und die noch unviedergeboren seyn / sie mögen nun Lehrer oder Zuhörer seyn / die sprechen: ja wir können die Gebote Gottes nicht halten / greiffens auch nimmer an / fragen nicht danach / ob auch GOTT ihnen Krafft dazu geben wolle / sondern bleiben nur schlechterdings dabey / es sey zu schwer / man könne so nicht leben; oder wenn sie auch gleich dahin kommen / daß sie diß oder das Gute thun / so kömmts doch nicht aus einem kindlichen Geiste her / sondern aus knechtischer Furcht / weil sie nicht gerne in die Hölle kommen wollen / oder aus sündlichen und fleischlichen Absichten / wie die Pharisäer Almosen gaben / fasteten und beteten. Ein wahrhaftiges Kind Gottes aber das thut den Willen seines himmlischen Vaters gern / es freuet sich wenn es thun soll / was es weiß gut und Gott dem Herrn gefällig zu seyn: denn der Geist Gottes ist selber in ihm / das Gesetz ist ihm lebendig ins Herze geschrieben / es hat seine Lust / Liebe und Freude daran / daß es nur dem Willen Gottes gehorchen möge / es freuet sich mehr darüber als über viel tausend Stück Gold und Silber / Psalm CXIX. v. 72. Also wenn die Bösen etwas / das sie nach den Geboten Gottes thun solten / unterlassen / so thun sie es aus Frevel und Ung. horsam gegen Gott / sie wollen sich nicht vor GOTT dem Herrn demüthigen: hingegen aber wenn von einem gläubigen Kinde Gottes etwas unterlassen wird / so geschichts aus Schwachheit und Unbedachtsamkeit; denn es ist sein herzlichster Wille / es besser zu machen; es ist ihm auch herzlich leid / daß es diß und jenes versehen hat / es strebet darnach / daß es ins künftige es verbessern möge. Summa / der ganze Sinn eines Wiedergeborenen bestrebet sich dahin / daß er nach dem Willen Gottes lebe / und nicht nach seinem Fleisch und Blut / auch nicht nach der Gewohnheit der Welt: sondern nach Gott und der Vorschrift seines Worts / worinnen man denn auch immer wachsen zunehmen / und völliger werden muß. Gleichwie ein Kind nicht Anfangs gleich lauffen und springen kan / sondern gar viel Mühe hat / ehe es gehen lernet und beständig fortgehen und sicher lauffen kan: also ist auch

Der Gläubi-
gen Vorschrift
ist Christi Le-
ben.

auch mit einem Christen / erst gehet es mit der Haltung der Gebote Gottes schwer her / er übet sich aber stets / er gehet darinnen fort / und also wirds immer leichter. Und gleichwie es gehet mit einem Schüler / der eine Vorschrift hat / darnach er soll schreiben lernen / daß er Anfangs fast keinen Buchstaben recht machet ; aber darnach allmählig eine gute Hand schreiben lernet : also hat uns auch Christus eine Vorschrift gegeben / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen / 1. Petr. II, v. 21. Gleichwie nun ein fleißiger Schüler darauf abgerichtet ist / daß er alle Buchstaben ansiehet / trifft ers nicht / so eckelt ihm davor / und suchet / wie ers immer besser machen möge : Also stellet auch ein gläubiger Christe das Leben Christi ihm stets vor / daß er immer besser demselben möge nachkommen / da siehet er auf alle seine Fußstapffen / darinne sein Heiland gewandelt hat / daß er darinnen demselbigen nachfolgen möge. Und das heist denn / das Wort des Herrn Jesu oder Gottes Gebot halten. Selig ist der / der es so machet / und sich daran nichts hindern läset / sondern von Herzen gehorsam wird / und in solchem Gehorsam bis ans Ende beharret.

Nun wir hätten hierbey noch viel zu sagen / aber ich muß iezo euer und meiner schonen / und solches auf eine andere Zeit verschieben / da es gründlicher und ausführlicher vorgestellt werden kan. Lasset uns denn nun zum Beschluß zu dem lebendigen Gott wenden / und um seine Gnade ihn also demüthig anflehen :

Schluß-
Gebet.

G Du heiliger / ewiger und lebendiger Gott und Vater / wir danken dir von Herzen für dein heiliges Wort / das du uns anjeko hast verkündigen lassen / und bitten dich demüthiglich / du wollest solches in unsern Herzen lassen gesegnet seyn zum Lobe und Preis deines H. Namens ! laß / o heiliger Vater / uns nun auch recht erkennen / in welchem Sinne wir stehen / und ob wir einen rechten Hunger und Durst nach der Erkenntniß der Wahrheit / die aus dir / dem ewigen Schöpffer / ist / haben ; ob wir die Fincklein / die du selbst in uns erwecken wilt / oder allbereit erwecket hast / auch aufzu- blasen suchen durch die fleißige Erwekung und Betrachtung deines Worts ? Ach ! lehre uns erkennen / wie weit wir in der wahren Erkenntniß kommen sind / und wie wir darinnen fortgehen / wachsen und zunehmen / auf daß wir hinfüro in derselben mögen rechte Früchte bringen zum Preise deines Namens. Ach HERR / du getreuer Gott /

Gott / du siehest auch den elenden Zustand in dieser Stadt und Gemeinde / wie die lebendige Wahrheit / das rechtschaffene Wesen / das in **CHRISTO JESU** ist / von gar wenigen erkannt / geschmeckt / und erfahren wird in ihren Herzen! Ach **HERR** / erbarme dich in allen Gnaden über uns / und lehre uns doch / was zu unserm Heil und Seligkeit gehöret! Ach **HERR** / nimm die innerlichen und äußerlichen Sünden und Hindernissen / welche so viel und mannigfaltig sind / alle hinweg / laß doch deine Wahrheit als einen hellen Blick leuchten / auf daß die Menschen dadurch mögen frey gemacht werden vom Dienst der Sünde und des Todes! Nun du wollest uns um deiner unendlichen Liebe willen erhören! Amen!

Am Sonntag Palmarum.

**Der Aufgang des Reichs Gottes in uns / als
ein gewisses Kennzeichen der wahren
Bekehrung.**

Die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** / und die Liebe Gottes / Gehalten
Anno 1699.
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allem!
Amen!



Liebte in **CHRISTO JESU** / Es ist am vergangenen Sonntage Oculi an dieser Stätte gehandelt worden / welches da seyn die wahrhaftigen / und unbetrüglischen Kennzeichen / ob unsere Bekehrung Menschen- oder Gottes-werk sey. Und haben wir dazumals nach Anleitung des ordentlichen Sonntags Evangelii zwey solcher Kennzeichen gesetzt: das erste war der Untergang des Reichs des Satans in dem Menschen. Und von diesem ist dazumal etwas weitläufftig gehandelt worden / also daß wir zu dem andern nicht haben kommen können / sondern solches auf eine andere Zeit versparen müssen. Solches andere Kennzeichen aber war der Aufgang des Reichs Gottes in dem Menschen: sintemal unser Heiland beyde zusammen setzte / da er sprach; So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so kommt je das Reich Gottes zu euch. Dieweil wir denn an dem heutigen Tage von der

1. Theil.

Eccc

Zu-